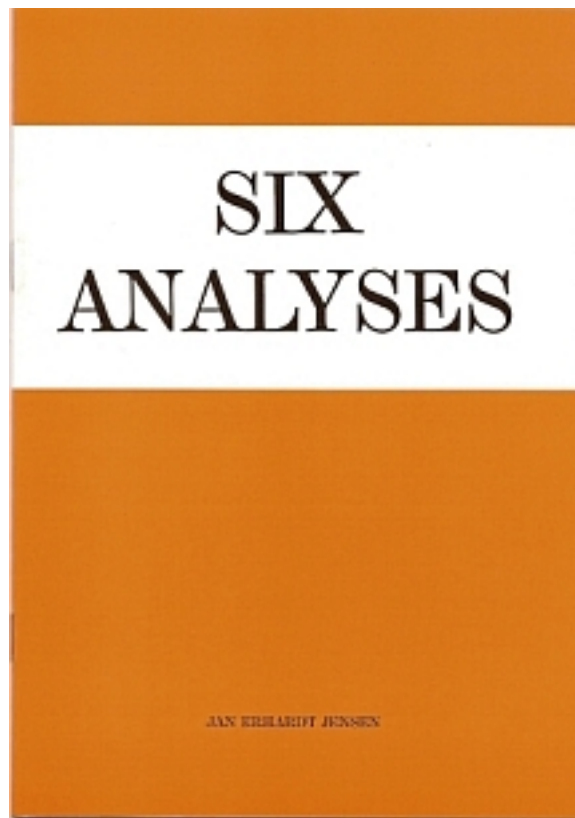


Übersicht

SECHS ANALYSEN ist ein Buch, das sich mit der persönlichen Entwicklung beschäftigt, zu der auch die Reinkarnation gehört, das aber seine Grundlage nicht in herkömmlichen Religionen, z.B. dem Buddhismus, hat, sondern in einem westlichen Verständnis, das stufenweise immer mehr Bedeutung gewinnt. Einem individuellen Verständnis, das durch die eigene Intuition der Menschen unterstützt wird. Dieses Buch untersucht einige der Faktoren, die für die Entwicklung der Persönlichkeit von Bedeutung sind, aber auch einige begrenzende Faktoren, die dieser Entwicklung entgegenwirken, wo Religion ohne das Ziel der Liebe als Bremse wirkt.

Zur Entstehung des Buchs



Format: 148mm. x 210mm.

SIX ANALYSES wurde im März 1989 veröffentlicht und an 384 sorgfältig ausgewählte Universitätsbibliotheken in vielen Ländern gesendet. In den vergangenen Jahren haben mehr und mehr Menschen die Absicht dieses Buches verstanden, und viele haben versucht es zu erwerben, ohne Erfolg. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, wurde der Inhalt des Buches nun als Webseite zugänglich gemacht. Auf diese Weise werden sich noch mehr Menschen mit dessen Inhalt vertraut machen können.

SECHS ANALYSEN

Inhalt

	Seite
Vorwort	1
1. Karma, Reue und Vergebung	2
2. Christentum und Karma	4
3. Das Verhältnis zu Gott	6
4. Der selbständige Einsatz.....	8
5. Die persönliche Entwicklung	10
6. Die christliche Heils- und Verdammungslehre	12

Vorwort

Dieses kleine Heft befasst sich mit Fragen, die uns alle berühren, und auf eine Weise, die sich mit dem Sinn des Lebens auf der Erde befasst. Eine Analyse der Fragen, die im Laufe der Zeit Millionen von Menschen beschäftigt haben - ohne dass die Gelehrten zu einer Einigung gekommen wären.

Jan Erhardt Jensen

März 1989

1. KARMA, REUE UND VERGEBUNG

Seit Generationen haben die Menschen versucht, die starken Gefühle zu verstehen, die zu so großer Unversöhnlichkeit führen können, dass kein Kontakt zwischen den betroffenen Parteien mehr möglich ist - außerdem welche mächtigen Gesetze es sind, die diese Gefühle wieder verschwinden lassen und das gute Verhältnis wiederherstellen können. Ein Untersuchungsansatz, der leider allzu oft durch religiöse Dogmen und durch einen unklaren Gedankengang behindert wurde.

Wenn ein Mensch eine boshafte Handlung begeht, die sich gegen einen anderen Menschen richtet, geschieht es nicht selten, dass das Verhältnis zwischen beiden zerstört wird. In schlimmen Fällen kann sich hieraus eine jahrelange Feindschaft entwickeln, in der die Parteien einen solchen Groll empfinden, dass sich dieser zum Hass steigert. Das Bewusstsein, dass die eine Partei wissentlich die andere Partei zu schädigen versuchte, ist demnach die Ursache der negativen Einstellung, die einem guten und liebevollen Verhältnis der beiden im Wege steht.

So lange das Bewusstsein vorhanden ist, dass die eine Partei eine negative, gegen die andere Partei gerichtete Handlung begangen hat - ohne dass diese ihre Vorgangsweise bereut hat - und solange die Gegenpartei nicht in der Lage ist, dies voll und aufrichtig zu verzeihen, ist das gegenseitige Verhältnis weiterhin durch kühle - oder negative - Gefühle geprägt. Die böswillige Handlung hat also bewirkt, dass zwischen beiden ein Karma entstanden ist, das erst wieder aufgehoben wird, wenn es gelingt, die gute Beziehung wiederherzustellen.

Die Folgewirkungen von Handlungen dieser Art sind in vielen Fällen auch nach dem Tod noch spürbar, wenn die berührten Geister sich mühelos an die bösen Taten erinnern können, die sie sich gegenseitig zugefügt haben.

Da das zukünftige Leben, das die fertig entwickelten Geister eines Tages zusammen in Gottes Reich verbringen werden, von liebevollen und aufrichtigen Gefühlen geprägt sein muss, geht es zunächst darum, auf der Erde wieder das gute gegenseitige Verhältnis herzustellen. Die betreffenden Geister inkarnieren daher in einer Weise, dass sie sich wieder begegnen; hierbei bietet sich dem das zerstörte Verhältnis zu verantwortenden Geist die Gelegenheit, gegenüber der Gegenpartei liebevolle Handlungen auszuüben. Liebevolle Handlungen, die sich später in Erinnerung rufen lassen, wenn die beiden Parteien in die geistige Welt zurückgekehrt sind. Somit sind es die Erinnerungen an die ausgeübten liebevollen Handlungen, die in

diesem Fall in der Lage sind, die kühlen Gefühle aufzuheben, welche vorher das gegenseitige Verhältnis prägten.

Wenn man sich in der gegenwärtigen Inkarnation ein Karma zugezogen hat und das gute Verhältnis wiederherstellen möchte, ist es auf jeden Fall klug, dass derjenige, der negativ gehandelt hat, nicht die Bestrebungen nach einer Versöhnung verzögert, sondern so schnell wie möglich versucht, den Schaden zu beheben. Wenn dies Erfolg haben soll, gilt es zunächst, die Handlung zu überdenken, die Schuld an der Entstehung des Karmas ist und genau zu überlegen, welche unangenehmen Konsequenzen die eigenen Handlungen für die Gegenseite gehabt haben. Hierbei ergibt sich die Möglichkeit, dass sich als eine entscheidende Voraussetzung Reue einfinden kann.

Wenn es gelingt, Reue zu erwecken, ist es auch sehr wichtig, diese Reue für die Taten zu erkennen zu geben; so wird es für den Geschädigten ganz deutlich, dass man seine Meinung geändert hat und dass die Vergebung durch den anderen einem wirklich etwas bedeutet.

Nach einem solchen Versöhnungsversuch ist es natürlich auch sehr wichtig, dass der Geschädigte versucht, dem anderen entgegenzukommen, indem er versucht, sich in die Situation des Bereuenden hineinzusetzen - und falls erforderlich seine Gefühle so zu bearbeiten, dass der Betreffende in der Lage ist, dem anderen vollständig und aufrichtig zu vergeben.

In jedem einzelnen Fall handelt es sich also um eine Beziehung zwischen zwei Menschen, die streng persönlich ist und bei der es entscheidend ist, dass die beiden Parteien bezüglich der Handlung, welche die gegenseitige Beziehung zerstört hat, zu vollem Verständnis und zu Einigkeit gelangen. Erst wenn dies gelungen ist, kann man davon reden, dass die gute Beziehung wiederhergestellt wurde und dass zwischen den Parteien kein Karma mehr besteht.

Die beschriebenen Zusammenhänge bahnen somit den Weg für ein klares Verständnis, das den Zusammenhang zwischen Karma und negativen Handlungen verdeutlicht. Ein Verständnis, bei dem das entstandene Karma als zerstörtes und wiederherzustellendes Verhältnis zwischen zwei Personen zu sehen ist und bei dem erkannt wird, dass aufrichtige Reue und Vergebung der natürliche Weg ist, um das gute Verhältnis wiederherzustellen.

2. CHRISTENTUM UND KARMA

Wenn ein Mensch einem anderen Menschen etwas Negatives zufügt, besteht also immer eine gewisse Gefahr, dass diese Handlung eine Belastung für das gegenseitige Verhältnis der beiden Personen wird. Es leuchtet auch ein, dass eine dritte, außerhalb stehende Person nicht im Namen des Menschen verzeihen kann, gegen den die negative Handlung ausgeübt wurde. Dies leuchtet ein, da eine solche Einmischung nicht die Gefühlskälte zwischen den betroffenen Parteien beseitigt und daher auch nicht das entstandene Karma entfernt, das sich als eine direkte Folge des kühlen Verhältnisses gebildet hat.

Dies verdeutlicht gleichzeitig die wichtige Tatsache, dass Gott nur Fehler vergeben kann, die ein Mensch gegenüber Gott selbst begangen hat, und dass sich in allen anderen Fällen der Mensch an diejenigen wenden muss, zu dem er das Verhältnis zerstört hat.

Dass es sich so verhält wie beschrieben, ist den meisten Menschen im Übrigen klar, wenn sie an eine böswillige Handlung zurückdenken, die gegen sie selbst gerichtet war. Wenn die Handlung das Verhältnis zerstört und ein Karma geschaffen hat, können sich die betreffenden Personen in der Regel daran erinnern, wie sehr sie es für nötig hielten, dass der Schuldige sich selbst an sie wendete und deutlich zu verstehen gäbe, dass er oder sie seine bzw. ihre Handlung bedauerte und wünschte, dass man ihm bzw. ihr verzeihe.

Es ist daher nicht zu bestreiten, dass Karma ein ganz persönliches Schuldverhältnis zwischen Personen ist, deren gute Beziehung gestört ist – und dass eine Vergebung nur durch den möglich ist, gegen den sich die negative Handlung gerichtet hat.

Die christliche Auffassung von der Vergebung der Sünden durch den Glauben an Jesus Christus steht daher in direktem Gegensatz zu den Gegebenheiten von Karma und Vergebung, da durch diesen Glauben weder das gute Verhältnis zwischen den berührten Parteien wiederhergestellt wird noch die bestehenden Karmas verschwinden.

Da es logisch ist und auf der Hand liegt, dass der Glaube an Jesus nicht die Karmas aufheben kann, die zwischen Menschen bestehen und da

Christen nur sehr ungern einsehen, dass Jesus nur das verzeihen kann, was ein Mensch Unrechtes gegen ihn selbst begangen hat, zeigt sich, welche gefühlsmäßigen Schwierigkeiten das Christentum seinen eigenen Anhängern bereitet. Wenn Menschen, die im christlichen Glauben aufgewachsen sind, zu einem klareren Verständnis in diesem wichtigen Bereich finden möchten, ist es daher notwendig, dass sie sich einem ganz anderen Gedankengang öffnen. Einem Gedankengang, der den wirklichen Zusammenhang zwischen negativen Handlungen, Reue und Vergebung aufzeigt und der gleichzeitig deutlich macht, dass weder Gott noch Jesus Christus es nötig haben, dass man sie um Vergebung für negative Handlungen bittet, die gegen andere gerichtet waren, sondern dass diese Notwendigkeit vielmehr bei den Menschen liegt, gegen die die Handlungen gerichtet waren.

Wie zu erwarten war, hat der christliche Glaube an die Vergebung der Sünden häufig zu einer Form von Passivität geführt, die einer Wiederherstellung von guten Verhältnissen im Wege steht. Viele Christen haben daher häufig den leichten Ausweg vorgezogen – Jesus um Vergebung für die Handlungen zu bitten, die man anderen angetan hat – statt sich direkt an die betreffenden Menschen zu wenden, um sie um Vergebung zu bitten. Eine Vorgehensweise, die leider für viele eine große Anziehungskraft hatte, da sie auf diese Weise vermeiden konnten, offen ihre Fehler gegenüber denen zu erkennen, denen sie Unrecht zugefügt hatten, wobei sie sich sehr wohl darüber bewusst waren, dass diese ihre bedingungslose Entschuldigung benötigten.

Das Christentum hat somit eine große Unklarheit bezüglich des Zusammenhangs zwischen negativen Handlungen und Vergebung geschaffen, mit dem traurigen Ergebnis zur Folge, dass viele es unterlassen haben, zu einer Versöhnung mit den Menschen zu gelangen, zu denen sie die Beziehung zerstört hatten.

Die christliche Behauptung, dass ein Mensch sich nur durch Mithilfe von Jesus von seinen "Sünden" befreien kann, ist somit völlig verkehrt, da sich die bestehenden Karmas nur durch eine direkte Zuwendung zwischen den betroffenen Parteien beseitigen lassen, oder – falls die Parteien sich nicht einigen – durch später ausgeführte liebevolle Handlungen.

Somit sind weder der Zusammenhang zwischen Karma und negativen Handlungen noch der Zusammenhang zwischen Reue und Vergebung mystisch oder okkult, sondern vielmehr die christliche Behauptung bezüglich der Sündenvergebung durch den Glauben an Jesus, die so ganz offensichtlich jeglicher Vernunft zuwiderläuft.

3. DAS VERHÄLTNIS ZU GOTT

In meiner vorangegangenen Analyse CHRISTENTUM UND KARMA habe ich bewiesen, wie schwierig das Christentum es vielen Menschen gemacht hat, den wirklichen Zusammenhang zwischen negativen Handlungen und Vergebung zu erkennen. Ich habe auch darauf hingewiesen, dass in dem Fall, in dem ein Mensch die Beziehung zu einem anderen Menschen zerstört hat, ein Schuldverhältnis zwischen beiden Personen besteht, in das sich nicht einmal Gott einmischen kann.

Wenn man das Verhältnis zwischen Gott und dem einzelnen Menschen betrachtet, ist auch dieses ein persönliches Verhältnis, in das sich keine Außenstehenden einmischen können. Wenn ein Mensch Gott gegenüber falsch gehandelt hat – und die Vergebung Gottes sucht – muss dieser sich selbständig an Gott wenden – um dann in direkter Weise seine geänderte Einstellung zum Ausdruck zu bringen.

Da Gott seine Kinder als geistige Wesen ohne Erfahrung und mit dem Ziel einer Entwicklung geschaffen hat – und da Gott selbst die Entwicklung zu einer vollkommenen Persönlichkeit durchlief, als er vor Milliarden von Jahren aus eigener Kraft alles Finstere im gesamten Universum überwand – besitzt Gott natürlich ein volles Verständnis dafür, dass keines seiner Kinder diese lange Entwicklung durchlaufen kann, ohne Fehler zu begehen. Gott weiß daher auch, welche Voraussetzungen seinen Kindern fehlen, um bestimmte Versuchungen zu überwinden und welche Hilfe sie benötigen, um stufenweise zu lernen, die negativen Eingebungen zu überwinden denen sie noch nicht widerstehen können.

Da Gott dafür gesorgt hat, dass unser Seelenleib sich mit den Menschenleibern verbinden kann, so dass wir unsere geistige Persönlichkeit entwickeln können, jedes Mal wenn wir die in der irdischen Welt vorhandenen negativen Eingebungen zurückweisen, handelt es sich um eine Entwicklung – in Form einer wachsenden Prägung der beiden göttlichen Kräfte, die wir Gedanken und Willen nennen – und die Gott allen seinen Kindern geschenkt hat, um ein bewusstes Seelenleben zu ermöglichen. Eine bleibende Prägung, die sich mit zunehmender Stärke Geltung verschafft, was mit sich führt, dass wir immer besser werden, die Möglichkeiten der Finsternis abzuweisen. Hierbei handelt es sich um die persönliche Erkenntnis, die wir in vielen Leben auf der Erde erwerben – sowie die bleibende Prägung unserer Gedanken und unseres Willens – die so wertvoll für unser kommendes Leben in der geistigen Welt sind; hierbei ist es wichtig zu verstehen,

dass die bleibende Prägung nur durch persönliche Siege über die Finsternis erzielt werden kann. Es ist auch wichtig zu verstehen, dass jeder einzelne von uns durch freiwilligen Einsatz versuchen muss, seine Schwächen zu überwinden. Schließlich sind es nur die freiwilligen Beschlüsse, die negativen Eingebungen abzuweisen, die in unseren Gedanken und in unserem Willen eine bleibende Prägung hinterlassen.

Da die persönliche Entwicklung allen zugute kommt, und da die geistigen Fortschritte, die in den vielen Inkarnationen erzielt werden, nicht verloren gehen können, führt dies dazu, dass die Menschheit eine vorwärts gerichtete Entwicklung durchläuft, durch die das geistige Niveau stufenweise angehoben wird.

Auch wenn Gott uns nicht unterstützen kann, wenn wir negativ handeln, bedeutet dies nicht, dass Gott Abstand von uns nimmt – sondern nur, dass Gott Abstand nimmt von unseren bösen Taten. Gottes Haltung uns gegenüber ist daher niemals geprägt von Gefühlskälte, die zu einer negativen Einstellung führt, sondern von vollem Verständnis und einer bedingungslosen Liebe, wobei Gott mit unendlicher Geduld darauf wartet, dass wir stufenweise die erhöhte Prägung unserer Gedanken und unseres Willens erzielen, auf deren Erreichen sich jeder einzelne von uns vorbereitet hat – vor jeder Inkarnation.

Das Christentum hat ein Verständnis dieser Zusammenhänge nicht nur erschwert, sondern hat vielen auch einen besonders belastenden Glauben an eine höchst eigenartige und unlogische Vorstellung gegeben, in Form der "Ersünde". Einen Glauben, durch den dem einzelnen Menschen "Sünden" auferlegt werden, die er angeblich von seinen entfernten Vorvätern übernommen hat. Eine Auffassung ohne den geringsten Wirklichkeitsbezug, da der Mensch natürlich nur für die negativen Handlungen zur Verantwortung gezogen werden kann, die er selbst begangen hat – entweder in diesem oder in einem früheren Leben auf der Erde – und nicht dafür, was andere zu verantworten haben.

Dadurch hat das Christentum viele in die Irre geleitet, so dass sie in dem falschen Glauben leben, dass es ein Konfliktverhältnis zwischen Gott und seinen Kindern gebe, aus dem ihnen nur Jesus heraushelfen kann. Eine höchst eigenartige Auffassung, da Gott sich natürlich niemals von seinen Kindern abgewendet hat, und weil es natürlich ganz ausgeschlossen ist, dass Gott in einer so primitiven und barbarischen Weise handelt, indem er eine Aussöhnung mit seinen Kindern nur dadurch zulässt, dass ein unschuldiger Mensch einen schmerzhaften Tod an einem Kreuz erlitten hat.

4. DER SELBSTÄNDIGE EINSATZ

In den letzten Jahrzehnten hat sich im Westen langsam eine neue Vorstellung der Reinkarnation ausgebreitet – wohl gemerkt eine Vorstellung, die sich grundlegend von der hinduistischen wie der buddhistischen unterscheidet. Die neue Vorstellung baut auf dem einfachen Glauben, dass wir Menschen mit einer Seele aus geistigem Stoff verbunden sind. Einem geistigen Stoff, der aus so kleinen, leichten Partikeln besteht, dass deren Erkennbarkeit weit außerhalb dessen liegt, was die Wissenschaft mit irdischen Messinstrumenten messen kann. Geistige Partikel, die wesentlich geringere Maße besitzen als das Maß der irdischen Partikel, und die somit den Aufbau eines Seelenleibs ermöglichen. Eines Seelenleibs, der mit neuen Menschenleibern verbunden werden kann, wodurch wir stufenweise unsere geistige Persönlichkeit entwickeln. Eine Entwicklungslehre, die allen zugute kommt, und bei denen alle sich in liebevolle geistige Wesen weiterentwickeln, die im Reich Gottes einmal ein ewiges Leben führen werden. Da diese Vorstellung vernünftig wie auch logisch ist – und in großem Ausmaß Unterstützung in der eigenen Intuition der Menschen findet – gewinnt diese Vorstellung immer mehr Akzeptanz.

Für den, der sich dieser neuen Vorstellung angeschlossen hat, stellt sich eine der wichtigsten Fragen wie folgt: Was kann er selbst tun, um seine persönliche Entwicklung voranzutreiben?

Eine entscheidende Voraussetzung ist natürlich, dass man bereit ist, darauf hinzuarbeiten, seine eigenen Schwächen zu überwinden und dass man offen gegenüber dem Wissen ist, mit dem das Negative in den Möglichkeiten, von denen immer noch eine Versuchung ausgeht, untersucht und aufgedeckt werden kann. Eine Erkenntnis, die in einigen Fällen für die erfolgreiche Überwindung bestimmter Versuchungen ausreichend wäre.

In anderen Fällen kann die Versuchung so groß sein, dass die Rede ist von einem inneren Kampf, der nur gewonnen werden kann, wenn man sehr zäh und zielstrebig an der Überwindung seiner Schwächen arbeitet. Ein geistiger Kampf, bei dem es eine Hilfe sein kann, wenn man nicht nur an das Ziel seiner eigenen Entwicklung denkt, sondern auch sehr genau bedenkt, welche Leiden und Zerstörungen es für andere bedeuten würde – gäbe man seinen Schwächen nach.

In diesen Fällen ist es häufig eine große Hilfe, wenn man andere finden kann, die in einer ähnlichen Situation waren und die eventuell von den Konsequenzen berichten können, die ihre Handlungen hatten, und wie sie versucht haben, ihre Schwächen zu überwinden. Die Erfahrung, die diese Menschen weitergeben können, geben oft einen wesentlich größeren Einblick in die besondere Problematik, die mit bestimmten Schwächen verknüpft ist – nicht nur für den, der sich versucht fühlt, sondern auch für den oder die Leidtragenden. Ein Wissen, das dem Einzelnen helfen kann, wesentlich besser seine eigene Situation zu verstehen – und die Wertlosigkeit der Möglichkeiten zu begreifen, die für ihn nach wie vor eine Versuchung darstellen.

Der Kampf, die geistige Persönlichkeit zu entwickeln, ist also ein individueller Kampf, den wir alle durchlaufen müssen. Dabei ist zu beachten, dass wir unsere Schwierigkeiten in sehr verschiedenen Bereichen haben können. Jeder Einzelne muss daher selbst danach trachten, sein Augenmerk auf die besonderen Probleme zu legen, die er oder sie nur schwer lösen kann und gleichzeitig versuchen, die Erfahrungen auszunutzen, die andere schon bei der Lösung ähnlicher Probleme gesammelt haben.

Die Überwindung der eigenen Probleme erfordert also in vielen Fällen, dass man sich eine vergleichsweise große Einsicht in die negativen Konsequenzen verschafft, die als direkte Folge des Nachgebens gegenüber seinen eigenen Schwächen auftreten. Eine Erkenntnis, die in vielen Fällen die Motivation erhöhen könnte, nicht gegenüber bestimmten Versuchungen oder Eingebungen nachzugeben.

In Fällen, in denen die Probleme sehr groß sind, kann es hilfreich sein, in einer Therapieform teilzunehmen, bei der Gruppen von Menschen Erfahrungen austauschen. Diese können die Möglichkeiten des Einzelnen verbessern, auch in diesen Bereichen Fortschritte zu machen. Ein Erfahrungsaustausch, bei der eine größere Einsicht in die Probleme gewonnen wird, die der Einzelne nur schwer durchschauen oder lösen kann.

Der selbständige Einsatz ermöglicht somit eine ganz andere Art zu leben, wobei der Einzelne sich selbst die Frage beantworten muss, ob er oder sie eine geistige Entwicklung vorzieht, bei der wesentlich zielstrebigere die negativen Möglichkeiten abgelehnt werden.

* * * *

5. DIE PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG

Die persönliche Entwicklung, die bei der Reinkarnation allen zugute kommt, führt zu einem ganz anderen Bild von Gott, der als der liebevolle und vollkommene Schöpfer alles durchdacht hat, was mit dem erwähnten Entwicklungsprozess zusammenhängt.

Ein Gedankengang, der so einfach und logisch ist, weil Gott seinen Plan natürlich ganz genau durchdacht hat, bevor er seine Kinder erschuf. Als Gott diese Vorgehensweise wählte, tat er dies, weil er die unbedingte Notwendigkeit erkannte, die in unserer Entwicklung in viele verschiedene Richtungen liegt. Eine individuelle Entwicklung, die erzielt wird durch die sehr unterschiedlich ausgeprägten Einfluss, denen wir in unseren vielen Inkarnationen ausgesetzt sind und die eine Vielseitigkeit von sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ganz unterschiedlichen Interessengebieten schaffen. Ein geistiger Unterschied, der eine Voraussetzung dafür ist, dass wir uns bis in alle Ewigkeit inspirieren können, wenn wir einmal in Gottes Reich zusammenleben.

Wenn wir diese Entwicklung durchlaufen wollen – ohne unnötige Leiden und im Verlauf einer wesentlich geringeren Zahl von Inkarnationen – ist es unbedingt notwendig, dass wir unsere geistige Entwicklung ins Zentrum rücken, so wie es Gottes Ziel mit unseren vielen Inkarnationen ist. Eine andere und wesentlich vorteilhaftere Lebensweise, bei der die Schwächen, denen wir immer noch unterliegen, wesentlich zielstrebig überwinden werden können.

Ausgehend von diesem Ziel erhält das Leben auf dieser Erde einen ganz klaren Sinn, wo wir alle danach streben sollen, unsere geistige Persönlichkeit fertigzuentwickeln. Hierdurch unterscheidet sich dieser Glaube fundamental von dem christlichen Glauben, da er vollständig mit der christlichen Verdammungslehre bricht, die in direktem Gegensatz zum Glauben an eine persönliche Entwicklung steht, die allen zugute kommt.

Gegenüber einem so einfachen und positiven Verständnis, bei dem kein Mensch verloren ist, sondern wo alle sich entwickeln, findet sich die christliche Kirche mehr und mehr in die Ecke gedrängt, da sie an christliche Dogmen gebunden ist, die es schwerer und schwerer haben werden, sich gegenüber den Werten und dem Klarblick zu behaupten, mit denen das neue Verständnis seine Anhänger ausstattet.

Jede Religion oder Ideologie, die - auf Kosten der persönlichen Entwicklung des einzelnen Menschen - bestimmte Dogmen oder Ideen zu verbrei-

ten sucht, steht also im Gegensatz zur klaren Zielsetzung, die Gott mit unseren vielen Inkarnationen verfolgt.

Religiöse oder ideologische Auffassungen, die schließlich zu erstarrten Forderungen wurden, müssen demnach einem freien und offenen Gedankengang weichen, der eine echte Beurteilung der Forderungen zulässt, die diese Religionen oder Ideologien dem Menschen unter dem einen oder anderen Vorwand auferlegen. Ein ganz ungewöhnlicher Gedankengang, bei dem Toleranz und volle Rücksicht auf den einzelnen Mitmenschen entscheidende Voraussetzungen sind, die es zu erfüllen gilt.

Da Religion und Ideologie oft als etwas Ideales hervorgehoben werden, nach dem die Menschen streben sollten, das in Wirklichkeit aber häufig der persönlichen Entwicklung entgegenarbeitet, ist ein freier und offener Gedankengang erforderlich, der eine echte Beurteilung zulässt, ob ein solches Konfliktverhältnis vorliegt. Eine Freiheit, die dem einzelnen größere Möglichkeiten der Einsicht sowie das Recht gibt, alle Forderungen abzulehnen, die der persönlichen Entwicklung im Wege stehen, und wo Rücksicht auf die eigenen Wünsche und Voraussetzungen des Einzelnen genommen wird. Eine alternative Lebensform, die Wert darauf legt, dass der Einzelne seine geistige Persönlichkeit in individueller Weise entwickeln kann - statt an eine kollektive Huldigung bestimmter Religionen oder Ideologien gebunden zu sein.

Man muss sich auch bewusst machen, dass die persönliche Entwicklung häufig von Menschen torpediert wird, die sich durch Macht und Reichtum angesprochen fühlen und die andere dazu anspornen, bestimmten Schwächen nachzugeben, um auf diese Weise ihre eigene Macht stärken zu können und Privilegien auf Kosten anderer zu gewinnen. Dieses Vorgehen wird oft ergänzt durch eine bewusst durchgeführte Verbreitung von Unwahrheiten, was einen klaren und selbständigen Gedankengang erschweren soll – oder durch eine Unterdrückung der Wahrheit, von der die betreffende Person befürchtet, dass sie das wirkliche Ziel der Anforderungen entlarven würde, die sie anderen aufzuzwingen versucht.

In vielen Fällen handelt es sich um Forderungen von Menschen, die von anderen verlangen, auf eine bestimmte Art zu leben oder bestimmte Handlungen auszuführen, die in hohem Maße der persönlichen Entwicklung entgegenwirken. Forderungen, die oft den freien Willen unterdrücken und nicht auf Liebe und Toleranz beruhen. Allerdings sollte es einfach sein, diese Art von Forderungen zu durchschauen, da sie zu Handlungen und einer Lebensweise anspornen, die für andere Menschen Leid und unzumutbare Entbehrungen bedeuten.

6. DIE CHRISTLICHE FRIEDENS - UND VERDAMMUNGSLEHRE

Da es ein wichtiger Teil des gut durchdachten Plans Gottes ist, dass alle seine Kinder eine Entwicklung durchlaufen sollen, um stufenweise lernen zu können, die Möglichkeiten der Finsternis zu überwinden, gibt es keine Verdammnis, so dass der christliche Glaube an die Errettung durch Jesus Christus daher keine Bedeutung hat.

Für einen Menschen, der diese Sachverhalte eingesehen hat, ist Jesus nicht länger der vermeintliche Retter, zu dem er nach seinem Tode stilisiert wurde. Damit ist auch der gesamte Persönlichkeitskult hinfällig, wie er um Jesus herum entstanden ist und wo er – in Verkennung der Größe Gottes - mit Gott verglichen und diesem gleichgestellt wurde.

Die Erkenntnis, dass niemand mit Gott verglichen werden kann und dass Gott seine Kinder nicht verurteilt, ebnet den Weg für ein ganz anderes Verständnis, wobei Gott selbst seinen rechtmäßigen Platz im Zentrum erhält, wo er nicht länger als ein strenger und verurteilender Gott aufgefasst wird, der sich zunächst wegen eines vermeintlichen Sündenfalls von seinen Kindern abwendet und sich anschließend gegenüber einigen seiner Kinder nur milder stimmen lässt, weil ein unschuldiger Mensch den Tod am Kreuz erlitten hat.

Hiermit steht der christliche Glaube einem ganz anderen Gottesbild gegenüber, das auf einem absoluten Vertrauen daran aufbaut, dass Gottes bedingungslose Liebe alle seine Kinder umfasst, dass Gott – unabhängig von unseren Taten - niemals auch nur eines seiner Kinder aufgibt, sondern dass er uns allen in unserer Entwicklung Hilfe leistet. Ein Verständnis, welches in den Augen von mehr und mehr Menschen der Wahrheit entspricht.

Die Tatsache, dass Gott eine Entwicklung geplant hat, die alle seine Kinder umfasst, erleichtert wesentlich auch das Verständnis, dass es für Gott unwesentlich ist, welcher Religion sich seine Kinder angeschlossen haben, dass Gott aber sehr sorgfältig verfolgt, wie seine Kinder die Probleme zu lösen versuchen, vor die sie auf der irdischen Welt gestellt werden.

Da Gott die göttlichen Gesetze kennt, die der Entwicklung unserer Gedanken und unseres Willens zugrunde liegen, wusste er natürlich bereits zu dem Zeitpunkt, als er den Plan für die Entwicklung seiner Kinder durchdacht und formuliert hatte, dass dieser Plan sicherstellen würde, dass alle seine Kinder die gleichen Ziele erreichen werden, wo sie ohne Schwierigkeiten in der Lage sein werden, alle negativen Möglichkeiten zurückzuweisen, die auf der irdischen Welt vorhanden sind. Jedes Mal, wenn einem der Kinder Gottes missglückt, die negativen Einwirkungen zu überwinden, denen es in der vorliegenden Inkarnation ausgesetzt ist, besitzt Gott ein vollständiges Verständnis dafür, dass diese Schwäche darauf zurückzuführen ist, dass der betreffenden Person noch die auf dem betreffenden Gebiet erforderliche Entwicklung fehlt.

Da Gott aber niemals zu einem einzigen seiner Kinder Abstand nimmt, ist die christliche Verdammungslehre nicht nur unwahr, sondern belegt Gott auch mit einer sehr negativen und intoleranten Haltung gegenüber denen seiner Kinder, die nicht bestimmten christlichen Voraussetzungen gerecht werden. Ein christliches Verständnis, bei dem behauptet wird, dass Gott alle Nichtchristen zu ewiger Verdammnis und ewigem Leiden verdammt.

Eine so lieblose und gefühllose Position steht natürlich in direktem Gegensatz zu Gottes Vollkommenheit, da Gottes Vollkommenheit bewirkt, dass er allen seinen Kindern nicht nur helfen möchte, sondern dass ihm in seiner Weisheit auch bewusst ist, ihnen in einer Weise zu helfen, die Rücksicht auf den Entwicklungsstand nimmt, den der Einzelne erreicht hat.

Hinzu kommt, dass die christliche Verdammnis ganz unvereinbar ist mit der unbedingten Liebe, die Gott uns allen gegenüber empfindet. Die Tatsache, dass Gottes Liebe sich nicht an Bedingungen knüpft, bedeutet ja gerade, dass sie weder abhängig ist von unserem Glauben noch unseren Handlungen.

Die christliche Lehre befindet sich somit in einem ernsthaften Dilemma, das sie auf Dauer nicht überleben wird, da sie durch christliche Dogmen gebunden ist, die behaupten, dass Gott seine Kinder in Errettete und Verlorene aufteilen möchte. Eine negative Handlungsweise, die ganz unvereinbar ist mit der Vollkommenheit, die Gott selbst erreicht hat, indem er aus eigener Kraft die im gesamten Universum vorhandene Finsternis überwunden hat.